

# Die Radiopredigten

auf DRS 2 gehört – als Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Ruedi Beck, römisch-katholisch

Neujahr, 1. Januar 2008

## Frau für den Frieden

Johannes 1,9

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Am ersten Tag des Jahres feiert die katholische Kirche das Fest einer Frau, der Gottesmutter Maria. Sie war Augenzeugin der schönsten und gleichzeitig traurigsten Einwanderungsgeschichte aller Zeiten. Im Johannesevangelium wird diese Geschichte in wenigen, dramatischen Worten geschildert:

*„Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, aber die seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden.“*

Er kam in die Welt, aber die seinen nahmen ihn nicht auf. Wie oft hat sich diese Geschichte in den vergangenen 2000 Jahren wiederholt! Wie viele kamen in unsere Welt und waren nicht erwünscht, sondern wurden verstossen, weggeschickt, ausgeschafft, abgetrieben oder einfach abgeschoben, links liegen gelassen und vergessen.

Es gab und gibt aber auch jene, die ihr Haus und ihr Herz auf tun und den Ankömmling empfangen und so jenes atemberaubende Abenteuer erleben, das im Evangelium beschrieben wird: „Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden“. Maria hat dieses Abenteuer erlebt. Sie hat mit eigenen Augen gesehen, wie die Welt ihre Knie beugte vor ihrem Sohn, begonnen bei den Hirten und den drei Königen. Sie hat erlebt, wie ihr Sohn die Herzen der Menschen eroberte.

Sie war dabei, als viele sich die Ohren zuhielten, weil sie die Worte ihres Sohnes nicht ertragen konnten. Sie war schliesslich dabei, als er am Kreuz

vor Qualen geschrien hat. Und was kein Auge vor ihr gesehen hat, hat sie erfahren: Er, der tot war, wurde lebendig. Um Maria versammelten sich die ersten Christen. Sie wurde zum Herz der jungen christlichen Kirche und erlebte ihren explosionsartigen Start. Wie niemand anders erfuhr sie, was es heisst, Kind Gottes zu sein, Gott zum Vater zu haben, das Leben Gottes in sich selber zu tragen.

„Allen, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden.“ Auch diese Erfahrung hat sich zu allen Zeiten wiederholt. Ich möchte ihnen zwei Beispiele aus unseren Tagen erzählen, die mich sehr berührten. Das erste ist die Geschichte einer Familie. Folgendes hat die Mutter erzählt:

„Unsere erste Tochter war gerade ein Jahr alt, als ich wegen heftigen Rückenschmerzen zum Arzt gehen musste. Nach ausführlichen Untersuchungen stand fest: ich war schwanger. Das Kind aber, das ich erwartete, war schwer geschädigt. Wenn es die Schwangerschaft je überleben würde, würde es geistig und körperlich mehrfach behindert zur Welt kommen. Ich bekam sofort den Termin zur Abtreibung. Ich sprach mit meinem Mann darüber. Es war sehr schwer für uns. Es stellte sich uns die Frage, ob wir bereit sind, ein behindertes Kind zu empfangen oder nicht. Am gleichen Abend sprachen wir mit unseren besten Verwandten und Freunden. Wir beteten miteinander. Und wir entschieden uns: Wir geben dem Kind eine Chance. Neun Monate später kam unsere Tochter Linda zur Welt, kerngesund.“

Eine andere Frau erzählte mir folgendes:

„Ich und mein Mann waren frisch verheiratet und unsere Tochter war drei Monate alt. Kurz vor Weihnachten waren wir umgezogen in eine grössere Wohnung, in der nun auch ein eigener Weihnachtsbaum Platz hatte. Wir freuten uns riesig, den Heiligen Abend zum ersten Mal gemeinsam in unserer Wohnung zu feiern, nur wir drei. Wenige Tage vor Weihnachten kam ich mit unserer Nachbarin ins Gespräch. Es ist eine ältere Frau. Sie erzählte mir, dass sie sich entschieden hätte, Weihnachten alleine zu feiern, weil sie nicht mehr so gut zu Fuss ist und ungern nachts noch alleine nach Hause gehe. Das Gespräch stimmte mich traurig. Ich sprach mit meinem Mann darüber und nach einigem hin und her entschieden wir uns, die Nachbarin am Heiligen Abend zu uns einzuladen. Es wurde ein wunderbares, unvergessliches Fest.“

Liebe Hörerinnen und Hörer, Weihnachten ist das Fest der Einwanderung. Gott selbst kommt in unsere Welt. Gott selbst wandert bei uns ein. Er kommt aber nicht nur an Weihnachten; er kommt täglich, er kommt in jedem Menschen. Auch in diesem neuen Jahr wird er in unzähliger Weise in

unser Leben eintreten. Werden wir ihn aufnehmen? Den neuen Nachbarn? Den Verlobten meiner Tochter? Den neuen Chef am Arbeitsplatz? Den Mann auf der Strasse, dem ich zufällig begegne? Der Freund, der mich betrogen hat und um Verzeihung bittet?

Und wie ist es mit mir selber, mit meiner eigenen Vergangenheit, die mich plötzlich einholt. Werde ich auch sie annehmen können? Auch dazu möchte ich Ihnen eine Erfahrung erzählen:

Eine Frau hatte in einem schwierigen Moment ihres Lebens ihr Kind abgetrieben. Sie war mit dieser Entscheidung alleine und konnte mit niemandem darüber reden. Sie versuchte, alles zu vergessen und es gelang ihr einigermaßen, die Sache beiseite zu schieben. Doch hie und da erfüllte sie beim Gedanken daran ein grosser Schmerz und tiefe Trauer. Doch weinen konnte sie nicht. Es war auch niemand da, dem sie ihre Not anvertrauen konnte. Mit der Zeit wurde der Schmerz unerträglich. Er klopfte ständig an die Tür ihres Herzens, bis sie ihn schliesslich einliess. Sie schob das Geschehene nicht mehr beiseite, sondern schaute ihm in die Augen. Sie suchte nicht mehr nach Gründen bei andern, sondern wollte zu ihrer eigenen Verantwortung stehen. Auf einmal konnte sie weinen. Sie war nicht mehr alleine mit ihrem Schmerz und ihren Gewissensbissen. Jemand klopfte leise an die innere Türe ihres Herzens: Gott selber, der Urheber des Lebens. Sie liess ihn eintreten und begann mit ihm zu reden. Sie begann zu erahnen, dass er sie nicht vergessen hatte, dass er ihr nahe ist, dass er sie liebt, trotz allem, was geschehen war. Sie betete viel und empfing das Sakrament der Versöhnung. Inmitten des Schmerzes machte sich langsam der Glaube breit, dass ihr Kind in Gottes Hand ist und Gott selber die gebrochene Beziehung zu ihrem Kind heilt.

Hören wir nochmals aus dem Evangelium von Johannes:

*„Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, aber die seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden.“*

Wir stehen am Anfang eines neuen Jahres. Das alte ist vergangen. Die Welt ist aber die gleiche geblieben und sie wird die gleiche bleiben. Sie verändert sich nicht von allein. Sie wird nicht einfach eines Tages besser. Sie braucht die Hilfe von aussen. Deshalb ist es gut, unsere Herzen zu öffnen für den, der von aussen kommt, für Jesus Christus, den grossen Einwanderer. Wenn er eingelassen wird, verändert er die Welt. Denn es ist wie bei jedem Einwanderer. Er bringt die Gewohnheiten, die Kultur seiner Heimat mit sich.

So bringt auch Jesus die Kultur seiner Heimat mit sich, die Kultur des Himmels, die Kultur der Liebe, die Kultur des Friedens, der Gerechtigkeit und des Erbarmens. Wenn ich mich ihm öffne, macht sich in mir seine Kultur breit, vielleicht langsam, aber stetig. Dies ist meine Hoffnung für die Welt: Dass es Menschen gibt in allen Ecken der Erde, die Jesus Christus in ihr Leben einlassen. So kommt der Samen des Friedens nach Palästina und Israel, nach Bagdad und in den ganzen Irak, nach Eritrea, in den Sudan und in den Kongo, nach Kolumbien und nach Indonesien. Wo ein Mensch Christus in sich aufnimmt, keimt der Frieden. Deshalb nennen wir Maria auch Königin des Friedens.

Ich wünsche Ihnen diesen Frieden am heutigen Tag und im neuen Jahr.

*Ruedi Beck*  
*Amerbacherstr. 9, 4057 Basel*  
*ruedi.beck@radiopredigt.ch*

*Auf DRS 2 und auf DRS Musigwälle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabonnement per Kalenderjahr Fr. 40.-- als PDF-Datei. Einzel-Exemplare im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Es gilt das gesprochene Wort. Bestellungen und elektronischer Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: [abo@radiopredigt.ch](mailto:abo@radiopredigt.ch). Produktion: Reformierte Medien, Zürich